

Wie mit Veränderungen umgehen?

– ein Impuls von Dekan Ulrich Kloos (22.9.22)

Katholische Kirche Ulm – gemeinsam stärker

Das ist die Frage, die sich mir heute mehr denn je stellt. Katholische Kirche Ulm – gemeinsam stärker, dieser Prozess soll den Blick weiten, die Perspektive verändern auf dem Hintergrund der Herausforderungen der heutigen Zeit.

Baustellen und Druckstellen

In unserer Kirche gibt es gerade viele Baustellen. Die vielen Austritte, die schleppende Aufarbeitung des Missbrauchs, den Reformstau, Personalnot allerorten, nicht nur beim Hauptamtlichen pastoralen Personal, sondern auch in Kindergärten und im Ehrenamt, und viele kleinteilige, komplizierte Entscheidungs- und Gremienstrukturen in der Gesamtkirchengemeinde.

Wir alle wissen nicht, was genau für Veränderungen kommen und wie schnell sie kommen, und was genau zu tun ist. Dennoch glaube ich, dass wir uns auch geistlich auf Veränderungen einstellen müssen, das hat auch mit einer geistlichen Haltung zu tun.

Die Gestalt des Mose – er lässt sich ansprechen

Mir ist dazu die Gestalt des Mose eingefallen. Mose lässt sich von Gott rufen eine riesige Veränderung im Volk Israel auf den Weg zu bringen. So wie wir heute, wo in der Kirche ganz viele Probleme sind, Dinge, die uns bedrücken, auch das öffentliche Image, lässt sich Mose am brennenden Dornbusch von Gott ansprechen, dieser bedrückenden Situation in Ägypten ein Ende zu bereiten und sein Volk davon zu befreien. Wichtig ist sicher die Zusage Gottes: Ich bin da!

Aufbruch und Sehnsucht nach dem Alten

Und so führt Mose eines Nachts sein Volk in die Freiheit, aus den Drangsalen und Abhängigkeiten Ägyptens. Aber das ist für ihn nicht so einfach, dass er einfach ruft: Auf wir gehen jetzt und machen uns auf den Weg.

Viele wollen lieber in den alten, knechtenden und bedrückenden Strukturen bleiben, bei den Fleischtöpfen Ägyptens. Das kennt man, da weiß man wie es funktioniert, auch wenn es einen tagtäglich schwer erschöpft. Und diese Rufe nach den Fleischtöpfen Ägypten kommen auch immer wieder auf dem langen Weg in die Freiheit durch die Wüste.



Eine neue, positive Perspektive

Am Ende führt Mose sein Volk auf einen hohen Berg, den Nebo, da war ich auch schon – und lässt das Volk in das verheiße Land blicken. Auf einmal weitet sich der Blick, eine völlig neue Perspektive tut sich auf und das Volk geht voller Freude und Zuversicht in das verheiße Land. Das finde ich einen interessanten Blick auf Veränderung: Das verheiße Land weckt Zuversicht und Freude, auch wenn man so hoch auf dem Berg oben nicht genau sieht, wie es wird, und wie es gehen wird. Aber sie gehen mit einer Zuversicht und Freude auf das verheiße Land zu.

Meine Erfahrung bei Veränderungen ist aber, dass sie oft Angst auslösen. Da kommen Ängste, man könnte etwas verlieren, es geht um den Verlust des Besitzstandes und des Erreichten und Vertrauten. Ängste werden ausgelöst durch die starke Fixierung rückwärts, und dabei kommt das Neue, das Zukünftiges als Positives gar nicht mehr in den Blick. Es tut daher gut, mit der Einstellung auf Veränderungen zuzugehen: Da tut sich etwas neues auf, ein positiver Blick.

Haltungen in der Glut des Mittags

Was für Haltungen sind dabei wichtig, damit sich so ein positiver Blick auf Veränderung einstellen kann. Ich lese gerade das Buch von Tomas Halik, der Nachmittag des Christentums. Er sieht das Christentum und die katholische Kirche gerade voll in der Glut des Mittags, es geht heiß her. Was macht der Italiener – Gegensatz zum Touristen oft – In der Glut des Mittags macht er Siesta, zieht sich zurück, um Kräfte zu sammeln, innere Klarheit zu bekommen, um dann entschieden und gestärkt in die Arbeit des Abends zu gehen und dann am Ende als Belohnung ein gutes, gemeinsames Abendessen bis in die Nacht.

Stille

Also ist wichtig für die anstehenden Veränderungen: Die Stille. Das Hören, das auf Gott hören, das in uns hineinhören und zu erkennen, auf was kommt es eigentlich an. (Mose am Dornbusch) Wichtig ist doch das das Evangelium gelebt und verkündet wird, dass die Menschen erfahren, welche befreiende Kraft das Evangelium hat und es uns mit unserem Dasein gelingt, das die Menschen erfahren und spüren zu lassen. Ob unsere Haushalte immer so bleiben, unsere Gremien, die darüber entscheiden, die Kirchensteuer bleibt, all dies ist dem nachgeordnet. Wichtig ist, dass wir bei den Menschen sind.

Langsamkeit

Das zweite ist die Langsamkeit. Bei meinen Bergexerzitien habe ich gelernt, die steilste Steigung kann ich bezwingen, indem ich Tempo rausnehme, ganz kleine Schritte mache oder in Kehren laufe. Wenn ich mit viel Druck und Tempo arbeite und einfach die Aktivitäten vermehre, dann wird mir das nicht gelingen. Bei den olympischen Spielen in München gab es eine Meile für Kleinkünstler. Da war ein zwei Meter hohes Laufrad, in dem jeden Tag ein Mann 42,5 Meter lief, jeden Tag einen Marathon, aber er ist dabei keinen Meter weitergekommen. Daher ist es wichtig, dass wir nicht panisch, hyperaktiv werden, angesichts all dem, was wegbricht, sondern uns überlegt, langsam und Schritt für Schritt uns vortasten. Das nimmt viel Druck der Perfektion heraus.

Gut reden

Und das dritte ist das „Gut-reden“. Der heilige Ignatius sieht das als ein wichtiges Üben an, dass wir gut miteinander und übereinander reden. Das will geübt sein. Denn sehr schnell sind wir am Jammern und Klagen und Schimpfen über das, was andere nicht können, nicht hinkriegen.... „Auf dem Bene-dicere – gut reden liegt der Segen. (Lat. Benediktion = Segen). Damit ist nicht gemeint, nur oberflächlich nett zu schwätzen, sondern ehrlich, aufrichtig, aber behutsam miteinander zu reden.

Gebet für Gespräche

Ich möchte schließen mit einem Gebet von Sr. Elia Niklas (CS), die in einem sozial tätigen Orden ist, zu dem auch meine Exerzitienbegleiterin gehört. Ein Gebet, das ich oft vor schwierigen Gesprächen spreche:

„Herr, halt mich fest, damit ich mich weit hinauswagen kann.“

Halt mich fest, wenn ich Dinge ins Gespräch bringe, die ungesagt im Raum stehen, damit ich mich weit hinauswage, ohne dabei zu verletzen oder deine Sache aus dem Auge zu verlieren.

Halt ich fest, wenn ich mich einsam uns ausgesetzt fühle, gegen den Strom schwimme, mich einsetze, wenn ich auf Unverständnis stoße, dass ich mich nicht feige oder verletzt zurückziehe.

Halt mich fest, dass ich mich im Getriebe und in den Anforderungen des Alltags nicht selbst verliere, dass ich mutig Ja zu den wichtigen und Nein zu den unwichtigen Dingen sage.

Halt mich fest, wenn es im Gespräch um Wesentliches geht, wenn zaghaft etwas Heikles ausgesprochen werden will, dass ich behutsam warte und hilfreich nahe bin.

Herr, halt mich fest, dass ich mich weit hinauswagen kann. Amen.

(Illustration aus der Dali Bibel, Mose am brennenden Dornbusch)